

hielten, mußten erst überzeugt werden. Einer der Initiatoren ist Genosse Klarguth. Seinen Ablöser, Kollegen Reinboth, konnte er mit Unterstützung des Betriebsleiters überzeugen, daß es notwendig ist, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. Dagegen hatte Genosse Seehafer mit seinem Ablöser, Kollegen Böhm, harte Auseinandersetzungen. Daraufhin unterhielten sich einige Genossen mit dem Kollegen Böhm. Der Erfolg war, daß er seine falsche Haltung einsah und sich bereit erklärte, gemeinsam mit Genossen Seehafer und dem dritten Kollegen an dieser Maschine künftig an einem Strang zu ziehen. So führte beharrliche Agitation und die Initiative einiger Genossen zu einem beispielgebenden Durchbruch bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Eine wichtige Schlußfolgerung für die Parteiarbeit muß es deshalb sein, daß wir uns stärker darauf konzentrieren, die politisch-ideologischen Aufgaben mit den ökonomischen zu verbinden, um die höchsten Ergebnisse auf allen Gebieten unserer Wirtschaft zu erzielen.

Daß dies von großer Bedeutung ist, zeigt das Beispiel des Kohle- und Energieprogramms, welches vor über 2200 Funktionären in Leipzig behandelt wurde, und des dazu erarbeiteten politischen Maßnahmeplanes des Zentralkomitees; dieser legt die Aufgaben der Partei politisch und organisatorisch, konzentriert auf die Schwerpunktvorhaben, für die nächste Zeit fest.

Das gilt auch für die Schwerchemie. Wir hatten hier zu verzeichnen, daß durch ungenügende Arbeit des Staatsapparats die Planaufgaben des Jahres 1957 und die Perspektiven der Schwerchemie zu spät behandelt wurden und auch die politisch-ideologische Arbeit gerade in den Großbetrieben der Schwerchemie in der Vergangenheit nicht immer mit der konkreten ökonomischen Aufgabe verbunden werden konnte. Erst das offensive politisch-ideologische Auftreten der Parteiorganisationen in Leuna gegen die feindliche IG-Farben-Konzern-Ideologie und die Fähigkeit der Genossen, dies mit der ökonomischen Aufgabe der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu verbinden, schuf die Voraussetzung für eine gute politische Arbeit unter den Arbeitern, Meistern und Angehörigen der Intelligenz. Damit entstand die Grundlage für eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Möglichkeit, die festgelegten staatlichen Aufgaben auch in der verkürzten Arbeitszeit zu erfüllen. An einer solchen systematischen politischen Aufklärung teilzunehmen, sie zu organisieren, ist Pflicht aller Partei-, Gewerkschafts-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre.

Die Erfahrungen in einigen Betrieben zeigen, daß die technisch-organisatorischen Maßnahmepläne nicht gemeinsam mit den Arbeitern, sondern nur von Staats- und Wirtschaftsfunktionären ausgearbeitet wurden. Dadurch haben manche Kollegen die sozialistische Errungenschaft der Arbeitszeitverkürzung, wofür die Arbeiterklasse jahrzehntelang kämpfte, noch nicht richtig verstanden. Wenn sie aber den technisch-organisatorischen Maßnahmeplan mitberaten, wird man sie von der Notwendigkeit aller einzelnen Maßnahmen überzeugen, ihre Initiative zur Durchsetzung mobilisieren und sie befähigen, in den Produktionsberatungen das bereits erreichte Ergebnis festzustellen, Erfahrungen auszutauschen und bestehende Mängel zu beseitigen.

Das ist sehr wichtig, um eine Leistungssteigerung zu erzielen und alle technisch-organisatorischen Möglichkeiten zu nutzen, damit der Lohnausgleich entfalten und die bisher in 48 Stunden erzielte Produktionsleistung ohne größere physische Anstrengungen erzielt werden kann. Obwohl die Planerfüllung nach